

Rede des GKR-Vorsitzenden anlässlich des 50. Kirchweihjubiläums der Kirche von Berlin Neu-Buckow

Sehr geehrte Generalsuperintendentin Trautwein,
sehr geehrte Superintendentin Kennert,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Namen des Gemeindegemeinderats grüße ich Sie herzlich und teile mit Ihnen Dank und Freude anlässlich des 50. Kirchweihjubiläums von Neu-Buckow.

Mit dem heutigen Festgottesdienst und diesem Empfang endet ein Jubiläumsjahr mit zahlreichen Veranstaltungen. Ich denke gerne an unseren Auftaktgottesdienst und die Aufführung des Musicals im Januar am Ursprungsort der ersten Gemeindefeiern in der Schule am Sandsteinweg zurück. Weitere Höhepunkte waren zwei Architekturvorträge, der theologische Aschermittwoch, der Kinderkirchentag des Kirchenkreises und der Tanz in den Mai. Beim Tag der Offenen Tür konnte man sich über alle Gemeindeaktivitäten informieren und beim EMMAUS Oratorium der Musik lauschen. Pfingstmontag wurde der Hitze getrotzt und gewandert, zum Johannistag ein Chorfest gefeiert und das sportliche Können beim Fußballturnier gemessen. Im Erzählcafé berichteten Zeitzeugen von ihren Gemeindeerlebnissen. Alles zusammengenommen ein vielfältiger Reigen, der immer spannend, manchmal anstrengend aber

auf jeden Fall in der Erinnerung der Neu-Buckower bleibt. Manch einer ist sogar der Meinung, wir sollten jedes Jahr Jubiläum feiern.

An einem runden Geburtstag gehen die Gedanken zurück: Wie war es früher, wie fing es an? Dankbar blicken wir auf den Mut und auf das Vertrauen der Menschen, die vor 50 Jahren unsere Kirche erbaut haben. Seinerzeit wuchs die Bevölkerungszahl durch die Bebauung der Felder stark an und es wurde ein Versammlungsort für den Gottesdienst gesucht, denn die Dorfkirche in Alt-Buckow war bald zu klein geworden. Ab 1958 fanden Gottesdienste in der Sandsteinschule statt. Gerade aus der Erfahrung vieler Menschen damals, die Heimat verloren zu haben, wuchs der Wunsch der evangelischen Christen, als Gemeinde wieder ein Stück Heimat zu finden, sonntags wieder „zur Kirche“ gehen zu können. So entstand die eigenständige Kirchengemeinde Berlin-Neu-Buckow.

Wenn wir in unserer Kirche feiern, dann können wir den Blick durch das von farbigen Fenstern und naturholzbraunen Wand- und Deckenpanelen geprägte Gotteshaus schweifen lassen und uns daran freuen, dass unsere Gemeinde hier nun seit 5 Jahrzehnten ein Zuhause hat. Hier haben sich Menschen versammelt, um Gott ganz Persönliches anzuvertrauen und von ihm seinen Segen zu erbitten. Hier haben aber wohl auch Menschen immer wieder in schweren und schwierigen Zeiten die Hände gefaltet, um Beistand und Wegweisung zu erbitten. Und sie haben darüber das Loben und das Danken nicht

vergessen Christus gegenüber, der spricht: Siehe, ich lebe und ihr sollt auch leben!

Jedes Kirchweihjubiläum bedeutet einen Blick zurück voller Dankbarkeit gegenüber denen, die im Laufe der Zeit hier tätig waren und Verantwortung getragen haben. Ob als Pfarrer/Pfarrerin, als Kirchenmusikerin, Haus- und Kirchwart, in der Küsterei oder im Ehrenamt z.B. in der Gemeindeleitung als Kirchenältester, Mitglied einer Gemeindegruppe oder als Baubeauftragter. Wir danken aber auch denen, die der Gemeinde stets in geschwisterlicher Zusammenarbeit verbunden waren. Ich denke hierbei insbesondere an die Vertreter des Kirchenkreises, des Verwaltungsamtes und der Muttergemeinde Alt-Buckow. Neben der dankbaren Rückschau ist es aber auch erforderlich den Blick auf die Zukunft zu richten. Das bedeutet ein Innehalten, um den Standort zu bestimmen und Ziele festzulegen angesichts gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen. Neu-Buckow bekennt sich zu seiner Verantwortung für die Schöpfung und geht den Weg mit dem Umweltmanagement Grüner Hahn weiter. Als Strandrandgemeinde mit zwei Kindertagesstätten verstehen wir uns als Familienzentrum. Dieses gilt es weiter auszugestalten. Die vordringlichste Aufgabe aller verantwortlich Handelnden wird es sein, als evangelische Christen in einer stärker atheistisch oder sogar feindselig geprägten Gesellschaft eine hörbare Stimme zu bleiben. Dies kann gelingen, wenn die Gemeinde sich ihrer Wurzeln, wieder stärker bewusst wird, die im Hören und Vertrauen auf den Herrn der Kirche, auf Christus, liegt

Siehe, ich lebe und ihr sollt auch leben!

Das haben die Menschen, die sich in den vergangenen 50 Jahren hier einfanden, vielfältig erleben können durch die Predigt, durch die Kirchenmusik, durch das gemeinsame Gebet im Laufe der Kirchenjahre und seiner Feste. Hierfür ist sie gebaut worden: Als bescheidenes Gefäß, in dem Gott die Herzen und Gewissen von Menschen anrührt und in dem sie sich ausrichten lassen auf ihn, den lebendigen Herrn. Dieses ist mein Wunsch als Christ in unserer evangelischen Kirche: Dass sie weiterhin mitten in Buckow der Anziehungspunkt für Menschen verschiedener Generationen bleibt, in dem unser Leben aus Gottes Sicht beleuchtet wird. Dass wir anders herauskommen als wir hineingingen, nämlich gewisser, fröhlicher, gestärkt im Glauben für das alltägliche Leben.

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche Neu-Buckow mit dem, was in ihr geschieht, weiterhin dazu beiträgt, dass viele Menschen, Alte und Junge, in unserer Kirche auch in Zukunft ihre Heimat finden.

Und nun lassen Sie uns das Glas erheben!

Alexander Küsel

Berlin, 7. September 2014